



# DER KANZELDIENST

Pastor André Töws

Sonntag, den 24.03.2024

Uhrzeit: 10.00 Uhr

## ***Gerechtfertigt – das ändert alles!***

PREDIGTTEXT: „***Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, <sup>[2]</sup> durch den wir im Glauben auch Zugang erlangt haben zu der Gnade, in der wir stehen, und wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. <sup>[3]</sup> Aber nicht nur das, sondern wir rühmen uns auch in den Bedrängnissen, weil wir wissen, dass die Bedrängnis standhaftes Ausharren bewirkt, <sup>[4]</sup> das standhafte Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; <sup>[5]</sup> die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist. <sup>[6]</sup> Denn Christus ist, als wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben. <sup>[7]</sup> Nun stirbt kaum jemand für einen Gerechten; für einen Wohltäter entschließt sich vielleicht jemand zu sterben. <sup>[8]</sup> Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. <sup>[9]</sup> Wie viel mehr nun werden wir, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt worden sind, durch ihn vor dem Zorn errettet werden! <sup>[10]</sup> Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, wie viel mehr werden wir als Versöhnte gerettet werden durch sein Leben! <sup>[11]</sup> Aber nicht nur das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.“*** (Römer 5,1–11)\*

■ Römer 5,1–11

Immer wieder gibt es Ereignisse, die den restlichen Verlauf unseres Lebens völlig verändern, sodass wir manchmal die Worte in den Mund nehmen: „Das ändert alles!“ Das können positive oder auch negative Ereignisse sein. Viele von uns erleben im Laufe der Zeit Ereignisse, die so einschneidend sind, dass sich zumindest *geföhlt* alles ändert. Wir möchten im Folgenden etwas betrachten, das *wirklich* alles ändert – nicht allein in diesem Leben, sondern auch in alle Ewigkeit.

Der Römerbrief ist ein ganz besonderer Brief. Martin Luther (1483–1546) hat in seiner Vorrede dazu völlig richtig festgestellt: Wir brauchen das Evangelium als tägliches Brot für unsere Seelen, und je mehr wir uns mit dem Evangelium beschäftigen, desto köstlicher wird es für uns – aus ihm beziehen wir unsere Kraft. Römer, Kapitel 5 beginnt mit den Worten: „*Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind ...*“ Das Wort „nun“ ist hier ganz wichtig: Es markiert eine Schlussfolgerung aus dem bisher Gesagten. Paulus beginnt den Römerbrief nach einigen persönlichen Worten mit seiner Grundthese in Kapitel 1, Vers 16: Das Evangelium „ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt“. Dann beginnt er in den nächsten Versen, aufzuzeigen, warum der Mensch Rettung braucht.

■ Römer 1,16

Das Evangelium beginnt mit einer schlechten Nachricht: Der Mensch steht unter Gottes Zorn, weil der Mensch die Anbetung vertauscht hat. Der Mensch weiß von Gott, denn Gott hat sich offenbart. Doch der Mensch betet Ihn nicht als Gott an, sondern Geschaffenes. Er streckt Gott seine Faust entgegen und will ohne Ihn leben. Er will eigentlich sein eigener Gott sein. Infolgedessen hat Gott den Menschen dahingegen, was zu einem ausschweifenden Leben in Sünde führt.

In Römer, Kapitel 2 sehen wir dann, dass nicht nur die gottlosen Heiden, sondern auch die Juden, also fromme und religiöse Menschen, ein großes Problem vor Gott haben: Sie haben zwar das Gesetz, doch können sie es aus eigener Kraft nicht halten. So kommt Paulus in Kapitel 3 zu dem Fazit: Jeder Mensch ist ein Sünder – keiner schafft es, Gottes Maßstab zu erfüllen, und dieser ist immer vollkommene Gerechtigkeit.

Doch dann kommt ab Kapitel 3, Vers 21 die große Wende („jetzt aber“). Wir Menschen waren hoffnungslos verloren, „jetzt aber“ greift Gott ein, indem Er uns einen Retter sendet: Jesus Christus, Gottes Sohn, wird Mensch und erfüllt Gottes Maßstab vollkommen. Er lebt das Leben, das Gott von uns gefordert hat, und stirbt stellvertretend am Kreuz den Tod für die Sünden, die wir begangen haben. Er bezahlt den Preis für unsere Schuld, und wenn wir Ihm vertrauen (nicht unseren Werken, sondern einzig und allein Ihm und Seinem Werk), wird uns Seine vollkommene Gerechtigkeit zugesprochen – als hätten wir das Leben gelebt, das Jesus tatsächlich gelebt hat.

■ Römer 3,21

Diese Rechtfertigung hat zwei Seiten: (1) die Nichtanrechnung unserer Schuld und (2) die Anrechnung der Gerechtigkeit Christi, komplett ohne unser menschliches Zutun. Das illustriert Paulus in Kapitel 4 noch einmal am Beispiel Abrahams, und dann ist er in Kapitel 5 und möchte uns die Auswirkungen der Rechtfertigung vor Augen führen. Gerechtfertigt zu sein, ändert alles. Insgesamt nennt Paulus fünf Punkte.

### **1. Eine geklärte Beziehung zu Gott (Verse 1–2a)**

Die geklärte Beziehung zu Gott bringt zwei Aspekte mit sich.

#### **1. a. Frieden mit Gott**

Der Mensch hat plötzlich ein ganz anderes Verhältnis zu Gott, nämlich Frieden mit Ihm. Das ist eine völlig neue Situation. Nicht weil der Mensch sich so sehr um Frieden bemüht hätte, sondern „durch unseren Herrn Jesus Christus“. Er hat den Frieden zwischen Mensch und Gott durch Seinen Tod am Kreuz wiederhergestellt (Kolosser 1,19–20). Deswegen ist jetzt der Friede da. Im Text findet sich dabei noch ein gewichtiges Detail: Das Verb „haben“ in dem Satz: „*So haben wir Frieden mit Gott*“ (Römer 5,1), steht im Grundtext in einer grammatikalischen Form, die einen andauernden Aspekt betont, d. h. der Friede mit Gott ist nicht etwas, was wir ab und zu erleben – je nach Situation.

■ Kolosser 1,19–20

■ Römer 5,1

Der Friede mit Gott ist nicht etwas zeitlich Beschränktes, eine Art Momentaufnahme, sondern beständig – etwas, das bleibt. Er ist nicht einfach ein subjektives Gefühl, sondern ein objektiver Zustand, der eingetreten ist – unabhängig davon, was wir fühlen.

Entscheidend ist nicht ein warmes Gefühl von Frieden; entscheidend ist, ob ich tatsächlich Frieden mit Gott habe – und den habe ich nur, wenn ich mich Christus anvertraut habe. Wenn das geschehen ist, kann es immer noch passieren, dass unsere Gefühle uns manchmal das Gegenteil sagen. Unsere Gefühle müssen auf der Realität basieren, nicht unsere Realität auf dem Gefühl.

Stellen wir uns vor, drei Männer würden auf einer schmalen Mauer entlanggehen. Der erste Mann heißt „Tatsache“, der zweite „Glaube“ und der dritte „Gefühl“. Solange der zweite Mann, also „Glaube“, seine Augen auf „Tatsache“ richtet und „Gefühl“ seine Augen auf „Glaube“, ist alles in Ordnung. Doch ab dem Moment, da sich „Glaube“ umdreht und auf „Gefühl“ schaut (nicht mehr auf „Tatsache“), wird es gefährlich auf der Mauer. Der Glaube muss auf den Tatsachen von Gottes Wort beruhen, und die Gefühle müssen dem Glauben folgen, nicht umgekehrt. Die entscheidende Frage lautet nicht: „Wie *fühlst* du dich heute?“, sondern: „Was *weißt* du heute?“

Wenn du dein Vertrauen auf Christus als deinen Retter gesetzt hast, hast du Frieden mit Gott. Vielleicht erlebst du eine innere Zerrissenheit, vielleicht Stürme. Richte deinen Blick auf die Tatsachen in Gottes Wort, und die Gefühle folgen irgendwann! Der Friede mit Gott ist eine eingetretene Realität. Deswegen können wir singen: „Wenn Friede mit Gott meine Seele durchdringt, ob Stürme auch drohen von fern, meine Herze im Glauben doch allezeit singt: ‚Mir ist wohl, mir ist wohl in dem Herrn!‘“ Die geklärte Beziehung hat einen zweiten Aspekt.

### **1. b. Zugang zur Gnade (Vers 2)**

Durch Christus haben wir Zugang zur Gnade erhalten. Gottes Gnade ist wie ein Raum, zu dem wir jetzt den Schlüssel bekommen haben. Wir haben Zugang zur Sündenvergebung, doch Paulus steigert das noch einmal und sagt, dass wir nicht nur *Zugang* haben, sondern in diesem Raum der Gnade *stehen*. Die Gnade ist nicht einfach etwas, was wir uns nach unserem Versagen erhoffen. Wir als Kinder Gottes stehen in der Gnade, nicht nur in ihrer Nähe – nicht *neben* oder in *Sichtweite* der Gnade, sondern *in* der Gnade.

Als gerechtfertigte Kinder Gottes befinden wir uns im Schutzraum der Gnade. Ja, wir fallen, ja, wir verlieren manchmal das Gleichgewicht, stehen jedoch in der Gnade. Vielleicht bist du in der letzten Woche wieder in Sünde gefallen. Du willst eigentlich nicht sündigen, doch es ist passiert. Du hast schon um Vergebung gebeten, doch deine Freude am Herrn ist immer noch getrübt, und du zweifelst vielleicht sogar an Gottes Vergebung.

Das ist Satans Strategie: Erst möchte er uns zur Sünde verführen, und wenn wir gesündigt haben, möchte er uns verklagen und betrübt lassen. Doch schau auf die Realität der Gnade Gottes in deinem Leben! Du stehst in der Gnade. Du musst nicht erst verschiedene Werke tun, um Vergebung zu bekommen. Lauf zu deinem Herrn und Retter Jesus, direkt in Seine Arme! Und diese Gnade wird nicht von dir weichen. Genau das gibt uns doch die Kraft (siehe 2. Timotheus 2,1).

■ 2. Timotheus 2,1

Was uns die Kraft gibt, ist nicht eine Anweisung von außen. Was uns die Kraft gibt, ist nicht unsere Leistung, nicht unser Können, nicht unsere Erfahrungen. Was uns jeden Tag neu Kraft und Mut gibt, ist das Wissen, dass wir uns als Kinder Gottes im Schutzraum Seiner Gnade befinden. So viele gute Nachrichten – und das war nur der erste Punkt von fünf!

## 2. Eine reale Hoffnung (Verse 2b–5)

In Römer 5, Vers 2 heißt es, dass sich die Glaubenden „rühmen ... der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes“. Statt „rühmen“ könnte man auch sagen: Wir sind begeistert von der Hoffnung, wir freuen uns über sie. Was ist das für eine Hoffnung? Ihr Inhalt ist die ewige Herrlichkeit bei Gott. So schreibt Paulus in Römer 8, Vers 18: *„Ich bin überzeugt, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll.“* Als gerechtfertigte Kinder Gottes wartet auf uns die Herrlichkeit bei Gott. Diese Hoffnung ist dabei nicht abstrakt futuristisch, sondern trägt uns durch in der Gegenwart. So kann Paulus in Kapitel 5, Verse 3–4 sagen: *„Aber nicht nur das, sondern wir rühmen uns auch in den Bedrängnissen, weil wir wissen, dass die Bedrängnis standhaftes Ausharren bewirkt, <sup>14</sup> das standhafte Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung.“* Paulus ist immer noch beim Thema Hoffnung und möchte einige Zusammenhänge erklären.

■ Römer 8,18

■ Römer 5,3–4

Er sagt: Wir freuen uns nicht nur über die Hoffnung, sondern auch in den Bedrängnissen. Bedrängnisse sind Notsituationen, die durch äußere Umstände herbeigeführt werden. Verfolgung, Hunger, Armut und Lebensgefahr sind beispielsweise Nöte, die Paulus immer wieder als „Bedrängnis“ bezeichnet. Wie kann man sich darüber freuen? Paulus erkennt Gottes souveräne und gute Absicht in den Bedrängnissen. Sie bewirken, das sagt uns der Text, Ausharren.

„Ausharren“ meint Durchhaltevermögen und Ausdauer, und gerade Durchhaltevermögen haben wir nicht einfach so. Wir lernen es durch Bedrängnisse. Gott lässt manche Ereignisse zu, damit unser Glaube geläutert und gestärkt wird. So entsteht Durchhaltevermögen oder Ausharren. Wenn wir Notsituationen mit Durchhaltevermögen begegnen, kommt es zur Bewährung. Die Bewährung ist das Ergebnis einer Prüfung. Der Glaube wird durch die Notsituation geprüft und aufgrund des Durchhaltens für echt befunden. Echter Glaube ist durchhaltender Glaube. Durchhaltender Glaube wird von Gott gewirkt, und er zeigt sich in der Bewährung.

Paulus sagt am Ende dieser Kette, dass die Bewährung Hoffnung bewirkt. Gemeint ist hier nicht, dass die Hoffnung erst am Ende kommt. Die Hoffnung stand ja auch schon am Anfang dieser Kette, doch jetzt steht sie auch am Ende. Diese Hoffnung ist also eine Motivation, die uns in den Bedrängnissen das Durchhalten schenkt – Gott hilft uns, durchzuhalten, indem Er unseren Blick auf die zukünftige Herrlichkeit richtet (das ist unsere Hoffnung).

Wenn wir dann in konkreten Notsituationen durchgehalten haben, wird die Hoffnung noch verstärkt. Wir haben jetzt eine noch größere Gewissheit, dass Gott zu Seinen Verheißungen steht, weil wir erlebt haben, wie Er uns hindurchträgt. Das haben wir in der Not erfahren, und das stärkt unsere Hoffnung für die Zukunft. Über diese Hoffnung heißt es dann in Vers 5, dass sie „nicht zuschanden werden [lässt]“. Ein Christ wird in seiner Hoffnung nicht beschämt dastehen. Er wird nicht enttäuscht, was die Hoffnung betrifft, die er hat. Sie ist sicher und keine „Seifenblase“. Unsere Hoffnung ist nicht „Opium fürs Volk“, sondern eine zukünftige, gegenwärtig größtenteils noch unsichtbare Realität.

 Römer 5,5

Vielleicht denkst du dir jetzt: Das hört sich gut an, ich wurde jedoch in meiner Hoffnung bereits enttäuscht. „Ich habe für einen lieben Menschen gebetet, dass Gott ihn heilt. Ich habe so gehofft, und er ist doch gestorben.“ „Ich habe dafür gebetet, dass ich meinen Arbeitsplatz behalten kann. Ich habe so gehofft, und dann kam die Kündigung. Ich wurde in meiner Hoffnung enttäuscht.“

Mir tut es leid, dass du diese Erfahrungen gemacht hast. Doch wir müssen verstehen, was dieser Text meint. Gott hat nirgendwo verheißen, dass Er jeden Menschen heilen wird. Gott hat nirgendwo in Seinem Wort gesagt: Wenn du mein Kind bist, wirst du immer deinen Arbeitsplatz behalten. Doch Gott hat verheißen, in jeder Not bei dir zu sein. Christus hilft dir, und Er wird wiederkommen und dich zu sich nehmen in Seine Herrlichkeit. Das hat Gott wirklich verheißen, und in dieser Hoffnung werden wir als Kinder Gottes nie enttäuscht werden. Warum nicht?

„Die Liebe Gottes“, sagt Paulus, „ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist“ (Vers 5). Die Hoffnung hat ihren Grund in der Liebe Gottes. Er hat sie in unsere Herzen ausgegossen, indem Er uns den Heiligen Geist gegeben hat, als wir gläubig geworden sind. Der Heilige Geist ist zugleich das „Angeld“, also ähnlich einer Anzahlung – Gott hat uns Seinen Geist gegeben und damit gesagt: „Ihr gehört zu mir, und am Ende der Zeit nehme ich euch ganz zu mir.“

 Römer 5,5

Deswegen ist unsere Hoffnung eine sichere Hoffnung. Der Heilige Geist in unseren Herzen ist die Bestätigung, und genau das führt uns zum dritten Punkt unserer Betrachtung.

### 3. Eine unfassbare Liebe (Verse 6–8)

Wer von der Liebe spricht, kann vom Kreuz nicht schweigen, und so heißt es in Vers 6: „*Christus ist, als wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben.*“ Die Zeitangabe („als wir noch kraftlos waren“) macht deutlich, dass der Mensch es nicht verdient hat. Was bedeutet das? Haben wir uns so sehr darum bemüht und guten Willen gezeigt, aber waren einfach ein bisschen zu schwach? Nein. Die Aussage: „Als wir noch kraftlos waren“, steht parallel zu der Aussage in Vers 8: „Als wir noch Sünder waren.“ Bei der Kraftlosigkeit geht es also nicht um eine bemitleidenswerte Unzulänglichkeit trotz guten Willens, sondern um eine tiefe moralische Unfähigkeit: Der Mensch hat aufgrund seiner Verdorbenheit keine Kapazität, das im Sinne Gottes vollkommen Gute zu tun.

■ Römer 5,6

■ Römer 5,8

Paulus möchte hier den verlorenen Zustand des Menschen betonen. Christus ist nicht einfach nur für uns gestorben – Er ist für uns gestorben, als wir noch völlig verdorben und gottlos waren. Eine unfassbare Liebe! Und Paulus möchte seine Zuhörer da mit hineinnehmen. Für wen ist man bereit zu sterben? Für eine andere Person zu sterben ist das größtmögliche Opfer, das man bringen kann. „*Nun stirbt kaum jemand für einen Gerechten*“, sagt der Apostel, „*für einen Wohltäter entschließt sich vielleicht jemand zu sterben*“ (Vers 7). Paulus spricht jetzt über eine allgemeine Erfahrung und nennt zwei verschiedene Personengruppen: die Gerechten und die Gütigen.

■ Römer 5,7

Ist jemand bereit, für einen Gerechten zu sterben? Würdest du für jemanden sterben, der einfach aufrichtig ist – eventuell für deinen Chef oder Nachbarn? Vielleicht ist er eine wirklich aufrichtige Person, „eine ehrliche Haut“, wie man sagt. Würdest du nicht, richtig? Respektieren? Ja. Aber sterben? Wie sieht es mit den gütigen Personen aus? Hier geht es wahrscheinlich um Menschen, mit denen man persönlich und emotional etwas verbundener ist. Würdest du für einen Gütigen dein Leben riskieren, für ihn den Einsatz deines Lebens wagen? Vielleicht. Es gibt Menschen, die für nahestehende Personen ihr Leben lassen.

Stell dir einmal vor, du erlebst einen Amoklauf, und der Schütze tötet deine Kinder! Das Sondereinsatzkommando der Polizei rückt an und möchte den Täter mit dem finalen Rettungsschuss stoppen – und du wirfst dich in die Kugel der Polizei, damit der Täter überlebt, der deine Kinder erschossen hat. Das macht kein Mensch. Genau darauf will Paulus hinaus. Es gibt jedoch keine Geschichte, in der sich jemand für den Täter in die Kugel wirft. Das sprengt jede menschliche Vorstellungskraft. Wenn kaum jemand für einen Gerechten stirbt, dann stirbt kein Mensch für einen Verbrecher. Wenn Menschen vielleicht ihr Leben riskieren für Menschen, die ihnen nahestehen, dann doch aber garantiert nicht für Menschen, die ihnen gegenüber feindlich gesinnt sind. Kein Mensch würde das tun.

„Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren“ (Vers 8). Was für eine unfassbare Liebe! Sie ist wirklich unfassbar. Es gibt keinen menschlich nachvollziehbaren Grund. Es gibt nichts im Menschen, das Gott dazu bewegt haben könnte, Seinen Sohn für uns Menschen sterben zu lassen. Der Grund für diese Liebe liegt nicht im Menschen, sondern in Gott, der Liebe ist (1. Johannes 4,8.16).

■ Römer 5,8

Das Kreuz ist der größte Liebesbeweis: Jesus stirbt für Sünder. Am Kreuz hat Gott Seine Liebe zu uns erwiesen. Der Kreuzestod ist ein abgeschlossenes Ereignis. Jesus sagte: „Es ist vollbracht!“ (Johannes 19,30). Doch der Liebesbeweis dauert noch an. Das Erweisen Seiner Liebe ist fortwährend. Vielleicht denkst du dir manchmal: „Ich weiß nicht, ob Gott mich liebt. Mir geht es nicht so gut. Meine Umstände sind kompliziert. Ja, ich weiß, dass Jesus für mich gestorben ist, aber ich wünsche mir einen Liebesbeweis für heute.“ Das Kreuz *ist* der Liebesbeweis für heute. Das, was damals im Jahr 33 n. Chr. vor den Toren Jerusalems an einem alten römischen Holzkreuz passiert ist, ist Gottes andauernder Liebesbeweis. Nicht weil Jesus immer wieder neu sterben würde, sondern weil Gott dir mit dem Kreuz jeden Tag aufs Neue sagt, wie sehr er dich liebt.

■ 1. Johannes 4,8.16

■ Johannes 19,30

Vielleicht bist du ins Zweifeln gekommen darüber, dass du von Gott geliebt bist. Dann lade ich dich ein, die Zweifel abzulegen. Gott liebt dich so sehr! Vielleicht fällt es dir schwer, in Gott einen liebenden Vater zu sehen, weil dein leiblicher Vater dir so wenig Liebe gezeigt hat. Gott ist anders als dein leiblicher Vater. Er liebt dich so sehr! Das musst du nicht erst fühlen. Aber ich will es dir zusprechen – und dich einladen, das im Glauben zu ergreifen.

Vielleicht fällt es dir schwer, das anzunehmen, weil du denkst: „Ich bin doch nicht gut genug. Ich versage als Kind Gottes immer wieder. Ich sehe alle meine Unzulänglichkeiten. Gott kann mich doch nicht lieben.“ Weißt du was? Er hat Seine Liebe doch schon bewiesen, als du noch nichts von Ihm wissen wolltest! Wie viel sicherer kannst du dir jetzt sein, da du doch Sein Kind bist?! Zweifle nie an Gottes Liebe zu dir! – Das bringt uns zu einer weiteren Folge der Rechtfertigung.

#### **4. Eine sichere Rettung (Verse 9–10)**

Durch Jesus werden wir gerettet vor Gottes Zorn. Vielleicht fühlt sich das für dich jetzt wie ein großer Sprung an – von der Liebe Gottes zum Zorn Gottes. Doch Gottes Liebe und Zorn sind viel enger miteinander verknüpft, als es uns bewusst sein mag.

Wenn jemand meiner Frau oder meinen Kindern etwas antut, werde ich zornig. Warum? Weil ich sie liebe. Alles andere würde Gleichgültigkeit meinerseits bedeuten. Gott wird zornig, weil Er liebt und weil Er heilig ist. Sein Zorn war bis hierhin ein großes Thema im Römerbrief (Kapitel 1, Vers 18; Kapitel 2, Vers 5; Kapitel 3, Vers 5; Kapitel 4, Vers 15).

■ Römer 1,18;  
2,5;  
3,5;  
4,15

Mit Gottes Zorn darf man nicht leichtfertig umgehen. Die Bibel sagt: „*Es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!*“ (Hebräer 10,31). Das Schlimmste, was einem Menschen passieren kann, ist, auf einen zornigen Gott zu stoßen. Dieser Zorn hätte auch uns treffen müssen. Doch Jesus ist stellvertretend für uns gestorben, wodurch Er diesen Zorn von uns abgewendet hat. Er hat den Kelch getrunken, und so trifft dieser Zorn uns nicht mehr. Unsere Rettung ist ganz sicher. Gott wird sich nicht im letzten Moment doch anders entscheiden. Und diese Sicherheit möchte Paulus wirklich rüberbringen: „*Wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, wie viel mehr werden wir als Versöhnte gerettet werden durch sein Leben!*“ (Römer 5,10).

■ Hebräer 10,31

Paulus wendet hier eine einfache Logik an. Sein Argument verläuft vom Größeren zum Kleineren: Wenn Gott sogar *das* gemacht hat, dann wird er doch erst recht *jenes* machen. Wenn Gott schon das Schwierigste gemacht hat (Er hat unwürdige Sünder gerechtfertigt und versöhnt), dann ist es Ihm doch ein Geringes, euch vom zukünftigen Zorn zu erretten, da ihr jetzt Versöhnte seid.

■ Römer 5,10

Unsere Rettung ist sicher, weil Gott der Garant ist. Wenn die Sicherheit meiner Rettung von mir abhängig wäre, dann wäre sie nicht sicher. Aber Gott sei's gedankt, dass sie nicht von mir abhängig ist, sondern von Ihm. Wenn du dein Vertrauen auf Jesus gesetzt hast, Ihm deine Sünde bekannt hast, dann hat Er dir vergeben. Dann hat Er dich gerechtfertigt, und dann kannst du dir sicher sein, dass dich Gottes Zorn nicht trifft, weil Jesus Gottes Zorngericht von dir genommen hat. „*Es [gibt] jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind*“ (Römer 8,1), und alle bisherigen Aussagen laufen auf den folgenden letzten Punkt hinaus.

■ Römer 8,1

### **5. Eine grenzenlose Begeisterung (Vers 11)**

„Aber nicht nur das“ – Paulus will mit Vers 10 noch nicht aufhören. Er will nicht nur das erwähnt haben, was sich durch die Rechtfertigung so alles in unserem Leben geändert hat. Vers 11 ist eigentlich der krönende Abschluss. Wir freuen uns nicht nur an dem, was Gott uns schenkt. Wir freuen uns an Gott selbst! Wir sind begeistert von Gott!

Wenn man sich das Evangelium und all die Auswirkungen vor Augen führt, kann man auch nicht anders: Wir haben Frieden mit Gott. Wir haben Zugang zur Gnade. Wir haben eine reale Hoffnung. Wir sind unfassbar geliebt. Unsere Rettung ist sicher. Die logische Folge ist: Wir rühmen uns Gottes, wir sind von Ihm begeistert! Es geht nicht nur darum, dass wir uns an den Segnungen erfreuen, die Gott schenkt. Es geht darum, dass wir uns an Ihm selbst freuen, der uns in Seinen Segnungen begegnet. Heute ist Palmsonntag. Damals riefen die Menschen: „*Hosianna! Gepriesen sei der, welcher kommt im Namen des Herrn!*“, sie riefen: „*Hosianna in der Höhe!*“ (Markus 11,9–10). Die Menschen wussten damals aber gar nicht, wie Jesus sie retten würde.

■ Markus 11,9–10



Wir wissen heute so viel mehr! Der Sohn Gottes starb als Opferlamm für uns Sünder. Er ging ans Kreuz. Er trank den Kelch. Er nahm die Strafe auf sich. Das, was aussah wie eine Niederlage, war Sein souveräner Sieg: Es ist alles getan, alles vollbracht!

Wir wissen heute so viel mehr als die Menschen damals, da Jesus in Jerusalem einzog. Umso mehr sollten wir in den Lobgesang einstimmen: „*Hosianna in der Höhe!*“ Lasst uns in die Karwoche gehen mit Herzen voller Lob und Anbetung für unseren wunderbaren Herrn und Retter Jesus Christus! Unser Gott ist so wunderbar! Er allein gibt uns wahre Zufriedenheit und Erfüllung. Deswegen wollen wir Ihm zur Ehre leben.

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg  
Tel.: (040) 547050, E-Mail: [info@arche-gemeinde.de](mailto:info@arche-gemeinde.de), [www.arche-gemeinde.de](http://www.arche-gemeinde.de)  
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr  
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 70 5**

---

\* Zitierte Bibeltexte sind entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“), Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.